

Editorial

Reiner Keller, Werner Schneider, Willy Viehöver

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Keller, Reiner, Werner Schneider, and Willy Viehöver. 2020. "Editorial."
Zeitschrift für Diskursforschung / Journal for Discourse Studies 8 (1): 2-4.
<https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philsoz/fakultat/soziologie/zfd>.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under the following conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publizieren>





Zeitschrift für Diskursforschung

Journal for Discourse Studies

■ **Anders Horsbøl**

Controversies over freedom of expression: reflections on a discourse studies approach

■ **Pia Müller**

Critical Discourse Studies und Social Media-Diskurse: Theoretische und methodische Herausforderungen sowie mögliche Lösungsansätze

■ **Alexandra Núñez**

Der Arabische Frühling – eine westliche REVOLUTION?
Ein diskurslinguistischer Beitrag zur lexematischen Wissenskonstitution in Printmedienkommentaren (2010 – 2011)

■ **Interview**

Ruth Wodak im Gespräch mit Reiner Keller
Das Gesellschaftliche der Sprache und die Notwendigkeit von Engagement

Inhaltsverzeichnis

<i>Reiner Keller / Werner Schneider / Willy Viehöver</i> Editorial	2
---	---

Nachruf

<i>Iris Tonks</i> Nachruf Dr. Siegfried Jäger	5
--	---

Themenbeiträge

<i>Anders Horsbøl</i> Controversies over freedom of expression: reflections on a discourse studies approach	7
---	---

<i>Pia Müller</i> Critical Discourse Studies und Social Media-Diskurse: Theoretische und methodische Herausforderungen sowie mögliche Lösungsansätze	19
---	----

<i>Alexandra Núñez</i> Der Arabische Frühling – eine westliche REVOLUTION? Ein diskurslinguistischer Beitrag zur lexematischen Wissenskonstitution in Printmedienkommentaren (2010 – 2011)	40
---	----

Interview

<i>Ruth Wodak im Gespräch mit Reiner Keller</i> Das Gesellschaftliche der Sprache und die Notwendigkeit von Engagement	64
---	----

Internationale Diskursnetzwerke stellen sich vor

<i>Ruth M. Mell und Eva Gredel</i> Diskurse – digital: Theorien, Methoden, Fallstudien Ein von der DFG gefördertes Netzwerk zur Analyse digitaler Diskurse (2016–2020)	103
---	-----

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

hiermit möchten wir Sie herzlichst, auch im Namen des gesamten Redaktionsteams zur Lektüre des neuen Heftes der Zeitschrift für Diskursforschung einladen. Wir tun dies in einem Jahr, das gezeichnet ist, nicht nur durch die Folgen der Corona-Pandemie, die als gleichsam angekündigte Katastrophe zu einem Wendepunkt, nicht nur in den Lebenszusammenhängen der meisten Menschen geworden ist, sondern auch die institutionellen und organisationalen Routinen auf allen Ebenen gesellschaftlichen Lebens in der Welt schwer erschüttert hat. Damit nicht genug: Auch die öffentlichen Debatten über den Populismus unterschiedlicher Couleur, die nicht enden wollenden terroristischen Anschläge an vielen Orten der Welt, die Flüchtlingsproblematik sowie die Folgen globalen Klimawandels, ja und nicht zuletzt der amerikanische Wahlkampf sind in den vergangenen Monaten diskursprägend nicht nur in nationalen Kontexten gewesen. Neben den exemplarisch genannten thematischen Diskursen haben auch eine Reihe von Begriffen eine eigentümliche Konjunktur erfahren. In einer Zeit in der fake news, alternative Fakten und Verschwörungstheorien zu politischen Kampfbegriffen geworden sind, ist insbesondere die Diskursforschung dazu aufgerufen, nicht nur diese Begrifflichkeiten in ihrer sozialen Genese und Wirkung zu untersuchen, sondern auch sich selbst kritisch zu befragen. Die Frage nach den Bedingungen der Möglichkeit der freien Meinungsäußerung wird daher gerade auch aus der Perspektive der Diskursforschung aus gutem Grund gestellt, wie nicht zuletzt die Beiträge dieses Heftes explizit oder implizit zeigen – ein Thema, das wir bereits in den letzten Ausgaben gestartet haben, und das wir gerne in den nächsten Heften weiter vertiefen werden.

Das vorliegende Heft beginnt mit einem Nachruf auf unseren im August 2020 verstorbenen hoch geschätzten Kollegen Siegfried Jäger, der nicht nur für das Aufblühen einer an Michel Foucault orientierten kritischen Diskursforschung in Deutschland maßgebliche Beiträge geliefert und diesbezüglich unermüdliches Engagement gezeigt hat, sondern auch uns als Mitglieder des Augsburger Arbeitskreises für Diskursforschung und als Herausgeber der Zeitschrift für Diskursforschung mit seinen Ideen und Beiträgen inspiriert und kritisch in Wort und Schrift begleitet hat. Wir denken gerne an unsere Begegnungen, lebhaften und immer interessierten Gespräche seit Ende der 1990er Jahre zurück und werden Siegfried Jäger nicht nur als Leiter und Mitbegründer des Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS) und als Autor seines viel rezipierten Hauptwerkes »Kritische Diskursanalyse«, sondern gerade auch als neugierigen und diskussionsfreudigen Menschen, der die Probleme und Ungerechtigkeiten in modernen Gesellschaften beim Namen nannte, stets in Erinnerung behalten.

Zu den weiteren Beiträgen: *Anders Horsbøl* (Aalborg University) befasst sich in seiner Studie »Controversies over freedom of expression: reflections on a discourse studies approach« thematisch mit öffentlichen Kontroversen über Meinungsfreiheit. Er geht dabei zum einen davon aus, dass diskursanalytische Perspektiven auf die Arena öffentlicher

Auseinandersetzungen um die Meinungsfreiheit insofern aufschlussreich sind, da hier unterschiedliche Wissensformen, argumentative Rahmen und Bewertungsschemata in ein spannungsreiches Verhältnis geraten. Zum anderen zielt sein Beitrag auf die damit zusammenhängenden methodischen Herausforderungen, die insbesondere Fragen der Analyse diskursiver Pluralität, Dialogizität und der Rekontextualisierung betreffen. Schließlich unterbreitet der Artikel diesbezüglich konkrete Vorschläge zur Vorgehensweise, eine Vorgehensweise, die zunächst einmal, so der Autor, einen reflexiven Standpunkt einzunehmen verlangt, um spezifische Beziehungen, Abhängigkeiten und Dynamiken bezüglich der unterschiedlichen Standpunkte, die in den öffentlichen Kontroversen eingenommen werden, nicht zu übersehen. Nicht zuletzt ist Anders Horsbøls Beitrag aber auch von der Hoffnung geprägt, dass kritische Diskursstudien über Kontroversen, die die öffentliche Meinungsfreiheit betreffen, selbst im Sinne einer Einladung zur kritischen Reflexion eigener und anderer Positionen wirken könnten. Ob der Effekt in eine Präzisierung der Argumentationen der in Kontroversen involvierten Akteur*innen, in die Kritik bestimmter Standpunkte oder gar in die Formulierung neuer argumentativen Positionen mündet, mag dabei offenbleiben.

Der Beitrag von *Pia Müller* (Universität Greifswald) verortet sich selbst im Feld der Critical Discourse Studies (CDS), deren wesentliches Anliegen es ist, durch Diskursanalysen gesellschaftliche Machtverhältnisse oder Dominanzen zu identifizieren. Die Arenen der Auseinandersetzung, die dabei das Feld ihrer Analyse sind, sind die sozialen Medien, die, so die Autorin, anderen »Regeln« oder Strukturmerkmalen zu folgen scheinen, als jene der »klassischen« Medien. Hintergrundannahme für entsprechende Studien, die aus der Perspektive der CDS noch weitestgehend ausstehen, ist dabei die Vermutung, dass die neuen Medien strukturell günstige Bedingungen »für rechte Propaganda« bieten. Die Autorin verweist im Weiteren ebenso auf die theoretisch-konzeptionellen und methodischen, wie auch auf die forschungsethischen Herausforderungen, die mit der Erforschung von Social Media-Diskursen im Spezifischen verbunden sind. Der Beitrag Müllers umfasst daher einerseits den Vorschlag, die besonderen Bedingungen der neuen Diskursarenen genau zu reflektieren. Andererseits sieht die Autorin die Notwendigkeit, den analytischen Blick auf die in Social Media-Diskursen transportierten Ideologien zu richten, mit dem Ziel, die diskursiven Komponenten herauszuarbeiten, die mit Blick auf gesellschaftliche Macht- und Dominanzverhältnisse von Relevanz sind oder künftig sein könnten.

»Der Arabische Frühling – eine westliche REVOLUTION?« von *Alexandra Núñez* (TU-Darmstadt) versteht sich als ein diskurslinguistischer Beitrag zur lexematischen Wissenskonstitution in Printmedienkommentaren, den konzeptionellen Rahmen gibt dabei eine diskurslinguistische und korpusbasierte Betrachtung (Frame-Semantik) des sogenannten »Arabischen Frühlings«, allerdings aus einer spezifischen Perspektive, denn es ist die Resonanz, die der in westlichen Kulturtraditionen reaktualisierte Wissensrahmen »Revolution« in überregionalen Zeitungskomentaren (2010 – 2011) erlangte, die Núñez interessiert, nicht etwa das Revolutionsverständnis in den Diskursen des arabischen Kulturraumes selbst. Núñez linguistische Fallstudie richtet den analytischen Fokus auf die die medialen Diskurse strukturierenden lexematischen Deutungskategorien westlicher

Kulturen in der Diskurskonstitutionsphase (Dez. 2010 – Nov. 2011). Die Deutungskategorie »Revolution« wird dabei, wie die Autorin zeigt, aus dem kulturellen Gedächtnis westlicher Kultur- und Sprachgemeinschaften entnommen und erfährt im medialen Sprachgebrauch, während des sogenannten »Arabischen Frühlings«, eine Re-aktualisierung.

Der dann folgende Beitrag dieses Heftes gibt ein Interviewgespräch »Das Gesellschaftliche der Sprache und die Notwendigkeit von Engagement« wieder, das *Reiner Keller* mit der Diskursforscherin und Linguistin *Ruth Wodak* (Wien/Lancaster) im März dieses Jahres in Wien geführt hat. Das Gespräch hat nicht nur zentrale disziplinenüberschreitende Topoi und Diskussionsschwerpunkte der Diskursforschung zum Gegenstand, sondern greift auch thematische und akademisch-biographische Schwerpunkte auf, die das Denken, Schreiben und politische Handeln Ruth Wodaks in ihrer langen Karriere geprägt haben. Dabei wird nicht nur ihr Denkweg hin zu einer kritischen Diskursforschung ganz eigener Prägung sichtbar, sondern es wird auch insbesondere deutlich, dass Diskursforschung durchaus nicht auf akademische Auseinandersetzungen beschränkt ist, sondern gesellschaftlich-politisches Engagement und kritische Intervention in laufenden gesellschaftlichen Debatten mit gutem Recht einschließt.

Abschließend stellen *Ruth M. Mell* (TU Darmstadt) und *Eva Gredel* (Universität Mannheim) in »Diskurse – digital: Theorien, Methoden, Fallstudien« die Beiträge des Abschlussarbeitstreffens des von der DFG von 2016–2020 geförderten Netzwerkes zur Analyse digitaler Diskurse vor, das im November 2019 an der Universität Mannheim stattfand. Das Ziel des Netzwerkes bestand darin, bezogen auf das Digitale, das Programm und das Methodeninventar der Diskurslinguistik zu erweitern. So sollten sowohl die »spezifischen Kategorien und Analysewerkzeuge für Diskurse in digitalen Medien systematisiert« werden, als auch Methoden der Korpuslinguistik sowie der Digital Methods mit Blick auf die Anforderungskriterien der Diskurslinguistik evaluiert werden.

Wir wünschen Ihnen allen eine anregende und zugleich erkenntnisreiche Lektüre und hoffen gespannt auf Ihre kommenden Beiträge zur Zeitschrift.

Reiner Keller, Werner Schneider, Willy Viehöver

Anschriften

Prof. Dr. Reiner Keller
Lehrstuhl für Soziologie
Universität Augsburg
Universitätsstraße 10
86159 Augsburg
reiner.keller@phil.uni-augsburg.de

Dr. Willy Viehöver
Senior Researcher
Human Technology Center
RWTH Aachen
Theaterplatz 14
52062 Aachen
willhelm.viehoever@humtec.rwth-aachen.de

Prof. Dr. Werner Schneider
Lehrstuhl für Soziologie/Sozialkunde
Universität Augsburg
Universitätsstraße 10
86159 Augsburg
werner.schneider@phil.uni-augsburg.de